

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 13, I.

Zur Lage.

Der Kampf, welchen die deutsche Arbeiterklasse gegenwärtig auf dem politischen Gebiet führt, nimmt das Interesse der Arbeiterschaft so in Anspruch, daß die gewerkschaftlichen Angelegenheiten vollständig in den Hintergrund gedrängt werden. Es ist auch zweckmäßig, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Alles vermeiden, was die Kraft der Arbeiterklasse bei diesem politischen Kampf zu schwächen oder zu zersplittern geeignet ist. Die Agitation für die Ausbreitung der Gewerkschaftsorganisationen sollte nur dort betrieben werden, wo sie geeignet ist, die indifferenten Arbeitermassen zum Nachdenken anzuregen, damit die rednerischen Kräfte, die zur Verfügung stehen, sich nur der heute wichtigsten Tagesaufgabe widmen können. Dergleichen muß versucht werden, während der nächsten Wochen Streiks zu vermeiden, damit die notwendige Unterstützung der Ausstehenden nicht materielle Opfer erfordert, die gegenwärtig bei dem Wahlkampfe ausgezeichnete Dienste leisten. Ein Streik ist sicher am geeignetsten, die Arbeiter zum Klassenbewußtsein zu bringen und sie auf die Bahn zu drängen, daß sie den Kampf um die Erhaltung der Existenz nicht gegen einzelne Personen, sondern gegen die herrschende Klasse und das heute herrschende System führen. Ein Streik würde in der Gegenwart wesentlich dazu beitragen, die Arbeiter, welche bisher in blindem Unverstand sich in's Schlepptau ihrer größten Gegner nehmen ließen, darüber zu belehren, daß sie von den heute herrschenden Klassen absolut Nichts zu erwarten haben, was ihnen Nutzen bringen könnte. Der Kreis von Personen, der auf diese Weise gegenwärtig für den mit äußerster Erbitterung geführten Kampf gewonnen werden könnte, ist aber zu gering, als daß er die dafür gebrachten Opfer aufwiegt. Es werden dabei zu viel Kräfte verbraucht, die zur Zeit besser verwendet werden können. Wir wollen damit natürlich nicht gesagt haben, daß sich die Arbeiter jetzt alle Brutalitäten des Unternehmertums gefallen lassen, oder jede Lohnkürzung stillschweigend

hinnehmen sollen, sondern wir möchten die von uns stets empfohlene Abwägung der Kräfte statt blinden Vorgehens gegen ein Unrecht gegenwärtig noch mehr als sonst beobachtet wissen.

Der gegenwärtige politische Kampf ist für die Arbeiterklasse und besonders für den organisierten Theil derselben von weittragendster Bedeutung. Das in den Vordergrund geschobene Kampfobjekt wird klein und minderwerthig gegenüber den Folgen, die eintreten werden, wenn die herrschenden Klassen ihre bisherige Machtstellung erhalten oder dieselbe noch verstärken. Die nächsten Wochen werden ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte sein. Es wird entschieden werden, ob die Lasten, welche die Arbeiterklasse zu tragen hat, erhöht und ob die Rechte des Volkes weiter beschränkt werden sollen; ob Deutschland ein wirklicher Kulturstaat oder ein Staat werden soll, in dem die Einzwängung des freien Gedankens und die Knebelung der natürlichsten Volksrechte herrschendes Prinzip ist. Wir sehen in dieser Beziehung nicht zu schwarz. Die Volkstreife, welche angeblich auf liberalem Standpunkt standen, sie sind fast vollständig rückschrittlich geworden und besitzen keine Kraft mehr, um Widerstand leisten zu können, wenn die vom Geist des Mittelalters angehauchten Rückschrittler die Hand an das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht, an die ohnehin äußerst beschränkte Vereins- und Versammlungsfreiheit und an den geringen Theil Pressefreiheit, den wir haben, legen werden.

Die Gefahr, diese Rechte angetastet zu sehen, ist es, welche die organisierten Arbeiter anspornen sollte, ihre ganze Kraft einzusetzen, um jedem Rückschritt auf dem Wege der freien Entwicklung einen Damm entgegenzusetzen. Das Unternehmertum hat seit je die Arbeiterorganisationen gehaßt und ihre Mitglieder verfolgt. Die Organisationen sind es gegenwärtig allein, welche den Ausbeutungsgehilfen der Kapitalisten Schranken ziehen, denn eine nennenswerthe Arbeiterschutzgesetzgebung giebt es bis jetzt in Deutschland nicht. Und der Staat

als Streikbrecher brauchen ließen. Der Fabrikant war darauf gezwungen, dem Verlangen der Arbeiter nachzugeben. Auch in Lancashire wurden die Fabrikanten zur Nachgiebigkeit gezwungen, so daß ein Sieg auf der ganzen Linie zu verzeichnen ist. Von den 3000 Glasarbeitern, die im Kampfe lagen, ist nicht Einer zum Verräther an der Sache der Arbeiter geworden. Der Ausstand der englischen Glasarbeiter ist insofern lehrreich, als er die Behauptung widerlegt, daß Streiks, und besonders Abwehrstreiks, in den ersten 14 Tagen gewonnen werden müssen, oder keine Aussicht auf Erfolg haben. Die englischen Glasmacher sprengten den mächtigen Ring der Fabrikanten erst nach einem Ausstande von 13 Wochen. Da in Zukunft mehr als bisher die organisirten Arbeiter dem organisirten Unternehmertum gegenüberstehen werden, so werden auch die wirtschaftlichen Kämpfe bedeutend hartnäckiger und andauernder werden.

Die Lohnbewegung der Bürstenmacher in Zittau i. S. hat mit einem Siege der Arbeiter geendet. Durch gütliche Uebereinkunft bewilligte der Fabrikant eine Lohnerhöhung von 10 bis 15 Prozent. Das schnelle Handeln der Gehülfen, die an ihrer Organisation einen guten Rückhalt hatten, kam dem Fabrikanten ganz unerwartet und trug viel zu dem günstigen Ausgang der Differenz bei.

Die Lage der ausgesperrten Bergarbeiter im Saar- wie auch im Ruhrrevier ist unverändert. Die auf's Pflaster geworfenen Bergleute sind nach wie vor auf die Hilfe der deutschen Arbeiter angewiesen. Hoffentlich hat dieser Streik dazu beigetragen, daß die Bergarbeiter einsehen, daß sie nur bei den klassenbewußten Arbeitern Hilfe und Sympathie finden. Sie werden deswegen wohl in dieser Zeit, wo es gilt, ihre Interessen auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung zu wahren, den Leuten, die ihnen mit bitterfüßer Miene an Stelle einer auskömmlichen Existenz auf Erden den Himmel mit seinen angeblichen Freuden versprechen, den Rücken kehren. Sie werden hoffentlich eingesehen haben, daß alle diese Versprechungen nichts als Schwindel sind. Die deutschen Arbeiter müssen aber andererseits zeigen, daß sie gewillt sind, den von diesen falschen Arbeiter-

freunden verlassenen Bergarbeitern ihre Hilfe bieten, wenn es auch in dieser wirtschaftlich schlechten Zeit schwer fällt.

Sendungen sind für das Saargebiet an Ludm. Anshütz, Bildstock, Post Friedrichsthal, und für das Ruhrrevier von jetzt ab an J. Mey Gelsenkirchen, Friedrichstr. 47, zu richten.

Die Generalkommission.

Die Adresse des Vorsitzenden der „Vereinigung der Schmiede“ ist in der letzten Nummer des „Correspondenzblattes“ falsch angegeben. Es lautet: F. Lange, Eichholz 78, Haus 11, 2. Etage Hamburg.

An die Leiter der örtlichen Gewerkschaftskartelle.

Die Berichte über die Verhältnisse und Stärken sowie über die Thätigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen in den einzelnen Orten sind von so allgemeinem Interesse, daß es wünschenswert ist, wenn die Vertrauensleute der einzelnen Orte der Generalkommission solche Berichte übersenden würden, damit dieselben im „Correspondenzblatt“ veröffentlicht werden können. Dieses ist bereits mit dem Berichte über die Gewerkschaftsbewegung in Mannheim geschehen, doch ist unsere Aufforderung, uns aus anderen Orten ähnliche Berichte zu senden, bis jetzt unbeachtet geblieben. Wir wiederholen deshalb diese Aufforderung noch einmal und hoffen, daß dieselbe nunmehr mehr Erfolg haben wird.

Ferner bitten wir, uns über etwaige statistische Aufnahmen, besonders über die Arbeitslosigkeit an den einzelnen Orten, Mittheilung zu machen und die Zusammenstellung der gewonnenen Resultate wie auch einige Exemplare der bei der Statistik verwandten Drucksachen zustellen zu wollen. Diese Materialien sollen dazu dienen, die beste Art und Weise für die Aufnahme örtlicher Statistiken zu ermitteln, um dann eine Anleitung hierzu geben zu können, damit die Statistiken später zu einer allgemeinen Aufstellung zu verwerthen sind.

Die Generalkommission.

G. Legien.

Hamburg, J.-B.-N., Wilhelmstr. 13, 1. Et.

Bericht über den Stand der Gewerkschaftsbewegung in Karlsruhe i. B.

Die Organisation der Arbeiter ist hier verhältnismäßig noch weit zurück, obwohl sich eine ganze Reihe Berufe organisiert hat. Ein großer Theil der hiesigen Arbeiter mag politisch gut denken, allein gewerkschaftlich gehen sie den alten Schlenkrian und gehören zu einem großen Theile den Vergnügungs- und Gesangsvereinen an, die mit der modernen Arbeiterbewegung nichts gemein haben, ja derselben nur zu oft entgegenarbeiten. Ein anderer ganz beträchtlicher Prozentsatz von Arbeitern wohnt auf den umliegenden 6—8 Stunden weit entfernten Dörfern. Sie kommen Morgens in hellen Schaaren an und besetzen die Etablissements aller Branchen. Auch diese Arbeiter stehen der Gewerkschaftsbewegung fern. Aus diesen Thatsachen ist leicht ersichtlich, daß nur ein kleines Häuflein der Arbeiter den Werth der Organisation erkannt hat und zum Klassenbewußtsein gelangt ist.

Um nun der Gewerkschaftsbewegung am Orte einen größeren Aufschwung und eine bessere Ausbreitung zu verleihen, sind im letzten Winter die vereinigten Gewerkschaften zu dem Entschluß gekommen, ein Gewerkschaftskartell zu gründen. Das Kartell ist am 1. April d. J. in Kraft getreten. Die hauptsächlichsten Aufgaben, welche sich das Kartell gestellt hat, sind: 1. Gemeinsames Handeln in allen Fragen und Angelegenheiten, bei denen alle

organisirten Arbeiter interessiert sind. 2. Statistische Erhebungen zu veranstalten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter am Orte. 3. Die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter um Beseitigung von Mißständen in Fabriken beim Fabrikinspektor anzubringen. 4. Eine Regelung des Herbergswesens und des Arbeitsnachweises anzubahnen. Dem Kartell gehören bis jetzt 18 hiesige Gewerkschaften an. Der Geist ist ein guter. Wir gehen frisch an's Werk und hoffen, daß wir unser Ziel allmählig erreichen. Zu bedauern ist, daß sich die größte Gewerkschaft am Orte, die Metallarbeiter, dem Kartell fernhält. Wir sind der Meinung, daß die Metallarbeiter bald zu der Einsicht kommen werden, daß sie gemeinschaftlich mit uns für die Verwirklichung der oben angeführten Punkte kämpfen müssen und ihre Sonderstellung aufgeben. Die Zahl der in den 18 Gewerkschaften organisirten Arbeiter kann noch nicht angegeben werden, doch dürfte diese Zahl 600 nicht übersteigen. Es ist also ein großes Feld der Thätigkeit für uns vorhanden.

Die Kartellkommission der Gewerkschaften in Karlsruhe.

Franz Weber, Vorsitzender,
Schützenstraße 22, II.

Die Kontrollschuhmarke

ist von der Gewerkschaft der Schuhmacher als ein dieser Organisation sehr dienliches Kampfmittel eingeführt worden. Der Halberstädter Gewerkschaftskongreß hat ganz bestimmt, der letzte Parteitag der sozialdemokratischen Partei unter gewissen Voraussetzungen die Kontrollmarke als ein zweckmäßiges Kampfmittel anerkannt. Der Wunsch der Arbeiter-Kontrollkommission deutscher Schuhmacher, daß unsererseits die Kontrollmarke empfohlen werden soll, entspricht demnach der von den deutschen organisirten Arbeitern in dieser

Sache eingenommenen Stellung. Es ist von der Kommission der Schuhmacher die Aufforderung an uns ergangen, die Redaktionen der Gewerkschaftsblätter durch das „Correspondenzblatt“ zu ersuchen, der Kontrollmarke ab und zu in der Gewerkschaftspressen einige empfehlende Worte zu widmen. Indem wir hierdurch diesem Verlangen nachkommen, bitten wir, diesem Wunsche Folge zu geben, da die Besserstellung einer Gewerkschaft eine günstige Rückwirkung auf die übrigen ausübt, weil uns vollständig gemeinsame Interessen verbinden.

Situationsbericht.

Bei dem Ausstand der Riemendreher in Barmen hat sich das Unternehmertum gegenseitig dahin verpflichtet, daß es keinen der Streikenden in Arbeit nehmen will, während den vom Streik betroffenen Fabrikanten die Annahme von Arbeitern gestattet werden soll. Die Zahl der Streikenden ist auf ja. 1600 Mann gestiegen, so daß zur Unterstützung enorme Summen erforderlich sind. Unter den Ausstehenden befindet sich eine ganze Zahl Arbeiter, die dem Klassenkampf der Arbeiter bis

Dato fern stand und sich von Pfaffen und Muckern leiten ließ. Diese Leute werden nunmehr hoffentlich einsehen, was sie von dieser schwarzen Garde zu erwarten haben. Um sie jener Richtung völlig abzuwenden, wird jedoch nothwendig sein, daß sie in diesem Kampfe genügende Unterstützung erhalten.

Adresse: C. F. Kaufmann, Sonnabendstr. 16, Barmen.

Die Generalkommission.

als Arbeitgeber ist nicht minder bestrebt, die Organisationen zu beseitigen, wie sich gegenwärtig nach dem unglücklichen Ausstand der Bergarbeiter im Saarrevier klar und deutlich zeigt. Es ist dort der „väterlichen“ Fürsorge des Staates fast vollständig gelungen, den Rechtsschutzverein der Bergleute im Saarrevier zu vernichten. So wenig die Organisationen bei ihrer heutigen Ausdehnung und Kraft im Stande sind, dem Unternehmertum wesentliche Vorteile abzurufen, so haben sie doch gezeigt, daß sie der größten Brutalität der Arbeitgeber zu steuern vermögen. Aber auch dieses ist den Herren unangenehm und sie möchten gar zu gern ihr Ausbeutungswerk völlig ungestört betreiben. Deswegen die fortwährenden Unkenrufe der Reaktionsäre nach Beseitigung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Hat sich doch der Vorstand des Vereins der Eisenindustriellen dazu verstiegen, durch seinen Sekretär erklären zu lassen, daß die Arbeiterorganisationen eine Gefahr für unsere Kultur seien. Der Kapitalprofit kann durch die Organisation in Gefahr kommen, was nur zum Vorteil der Kultur wäre. Alle einsichtigen Sozialpolitiker, deren Gehirn noch nicht durch das einseitige Verharren auf dem Unternehmerstandpunkt verkleistert ist, haben erklärt, daß in der Arbeiterorganisation eine hohe, sittliche Kraft und ein unzählbarer Drang nach höherer Kultur liegt. Und wer diese Organisationen zu vernichten sucht, der sucht gleichzeitig diesen Trieb nach menschenwürdigeren Zuständen, nach höherer Bildung und Zivilisation zu hemmen und handelt gegen jeden Fortschritt. Die herrschenden Klassen haben aber jederzeit gezeigt, daß ihnen der eigene Vorteil weit über kulturelle oder zivilisatorische Interessen geht und sie werden durchaus keinen Anstand nehmen, das Versammlungs- und Vereinsrecht zu beschneiden, sobald sie die Macht dazu in Händen haben. Dem kann nur dadurch entgegengewirkt werden, daß die Arbeiterklasse bei der nächsten Wahl eine solche Macht entwickelt, daß den Herren die Lust vergeht, die heiligsten Volksrechte anzutasten, weil sie dann befürchten müßten, daß sie sich die Finger verbrennen und ihre eigene Macht vollständig schwächen würden. Der Gedanke, daß es in dieser Zeit gilt, um das natürlichste Recht, das Recht der Vereinigung zu kämpfen, sollte jeden Arbeiter anspornen, seine persönliche und finanzielle Kraft einzusetzen, um der Reaktion einen Widerstand entgegenzusetzen, der ihr ein für alle Mal die Lust benehmen muß, Volksrechte anzutasten. Das Vereins- und Versammlungsrecht bedarf einer ganz bedeutenden Erweiterung, wenn es der heutigen Entwicklung des Volkslebens keinen Hemmschuh anlegen soll. Die bundesstaatliche Vereinsgesetzgebung muß einem einheitlichen Reichsvereinsgesetz Platz machen. Die heute bestehenden Gesetze gestatten es jedem Staatsanwalte, ja jedem unteren Polizeibeamten, das

Vereinsrecht illusorisch zu machen. Wenn Organisationen auch gezeigt haben, daß sie sich der Gesetzgebung anzupassen vermögen, so wird ihr doch die Thätigkeit dadurch ungemein erschwert und sie entbehren der gesetzlichen Grundlage, ihnen eine ruhige Entwicklung garantiert. Das muß abgeholfen werden. Die herrschenden Klassen sind hierzu nicht nur nicht bereit, sondern selbst diese Vereinigungen, über denen ständig das Damoklesschwert der polizeilichen Auflösung hängt, sollen noch beseitigt werden. Die organisierten Arbeiter haben alle Ursache, auf der Huth zu sein und zu bedenken, daß eine fortschrittliche Aenderung der heutigen Gesetzgebung nicht durch die besitzenden Klassen, sondern einzig und allein durch die Arbeiterklasse erfolgen kann.

Im engen Zusammenhang hiermit steht auch die von reaktionärer Seite angekündigte Abschneidung des Wahlrechtes. Erfolgt diese, wird der Arbeiterklasse die Möglichkeit genommen, die Gesetzgebung in freier Bahn zu lenken. Eine Aenderung der Vereinsgesetzgebung zur Erweiterung der Rechte des Volkes steht dann nicht zu erwarten. Besonders fällt aber in's Gewicht, daß es außerordentlich schwierig werden wird, die Interessen der ausgebeuteten und gedrückten Arbeiterklasse im Reichstage ausreichend zu vertreten, weil die Zahl der Arbeitervertreter beschränkt würde. Die Beschränkung der Pressefreiheit würde der Gewerkschaftspresse einen nicht minder schweren Stand verschaffen, als der politischen Presse. Die Gewerkschaftspresse, als eine der wichtigsten Erziehungs- und Bildungsmittel der politisch indifferenten Arbeitermassen, würde ihre Aufgabe nicht so wie heute zu erfüllen vermögen.

Kurz, auf allen Gebieten, auf denen die Arbeiterklasse noch einigermaßen Rechte hat, würden nur einen Rückschritt eintreten sehen. Es ist demnach nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß die gegenwärtige Wahlkampf darüber entscheiden wird, ob die Knebelung der freien Meinungsäußerung und der Bewegungsfreiheit eine noch schärfere werden soll als bisher, oder ob endlich einmal das gleiche Recht aller Staatsbürger vor dem Gesetz erster Grundsatz in unserem Staate werden soll.

Deswegen ist unser Wunsch vollauf berechtigt, nicht nur Alles zu vermeiden, was diesem Kampfe Kräfte entziehen könnte, sondern auch alle Kräfte anzuspannen, um der Arbeiterklasse in der gegenwärtigen Körperschaft ein entscheidendes Uebergewicht zu geben.

Werden keine Mühen und Opfer, persönlich wie materielle, gescheut, dann ist es nicht zweifelhaft, daß die Arbeiterklasse mit solcher Macht aufmarschirt, daß die Interessen der organisierten Arbeiter gewahrt werden können und den Reaktionsären die Lust vergeht, die Volksrechte noch mehr zu beschneiden.

Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom
27. April bis 25. Mai 1893 eingegangene Gelder.

Quartalsbeitrag (1. Quartal 93) des Verbandes der Schneider zc.	M. 219,60
Quartalsbeitrag (1. Quartal 93) des Verbandes der Schuhmacher	" 320,—
Quartalsbeitrag (1. Quartal 93) des Verbandes der Sattler, Tapezierer zc.	" 34,65
Quartalsbeitrag (1. Quartal 93) des Verbandes der Lederarbeiter	" 83,75
Quartalsbeitrag (1. Quartal 93) des Verbandes der Former	" 100,—
Quartalsbeitrag (2. Quartal 93) des Vereins der Lithographen zc.	" 195,95
Quartalsbeitrag (3. u. 4. Quartal 92 u. 1. Quartal 93) des Verbandes der Fabrik- u. gewerblichen Hilfsarbeiter	" 363,70
Quartalsbeitrag (1. Quartal 93) des Verbandes der Schiffszimmerer	" 26,45

Quartalsbeitrag (1. Quartal 93) des Ver- bandes der am Schiffsbau und bei der Schiffahrt beschäftigten Arbeiter	M. 150,—
Quartalsbeitrag (4. Quartal 92 und 1. Quart. 93) des Verbandes deutscher Holzarbeiter	" 60,—
Barmstedt, von den Schuhmachern	" 50,—
Zur Deckung des Defizits sind eingegangen	
Zentralverband deutscher Former	M. 100,—
Zentralverband der Böttcher, Filiale Quedlinburg	" 2,—
Zentralverband der Maurer, Zahlstelle Cuxhaven	" 5,—

A. Dammann, Kassirer,
Hamburg,

Zollvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13, 1. G.

